

**Verkauf:**  
 Montag früh 7 Uhr.  
**Inserate**  
 werden angenommen:  
 bis Abends 6, Sonntags bis Mittag  
 12 Uhr.  
 Marienstraße 12.

—  
 Anz. in d. Bl. 1000  
 das Jahr in 12500  
 (Gemeinen erscheint,  
 haben eine erfolgreiche  
 Verbreitung.)

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Druck und Eigentum der Verleger: Kleschy & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
 Vierteljährlich 20 Ngr.  
 bei unentgeltlicher Er-  
 fahrung in's Haus.  
 Durch die Königl. Hof-  
 buchhandlung 22 Ngr.  
 Einzelne Nummern  
 1 Ngr.

**Inseratenpreise:**  
 Für den Raum eines  
 gepalteten Zeils:  
 1 Ngr. Unter „Eingel-  
 sandt“ die Zeile  
 2 Ngr.

Dresden, den 15. März.

Ihre Maj. der König und die Königin haben vorgestern Abend der erstmaligen Vorstellung des beifällig aufgenommenen Benedikt'schen Lustspiels „die jährtliche Verwandten“ im Königl. Hoftheater beigewohnt. Se. Maj. der König hatte dasselbe bereits während seiner letzten Anwesenheit in Leipzig, woselbst es im dortigen Theater zur Aufführung gelangt war, mit Interesse gesehen.

Se. Durchlaucht der regierende Fürst Reuß ä. L., dessen Anwesenheit der Verabschiedung beim Königl. Hofe nach Beendigung der Studien in Leipzig gilt, hat am 13. März Mittags bei J. W. M. gespeist, wobei zugleich der Gesandte der Thüringischen Staaten, Freiherr von Löwenfels, gegenwärtig war.

Wie beverein. Herr Partikular Vusolt erinnert zunächst an einige Mittheilungen, welche technische Journale in neuerer Zeit brachten, z. B. an die Controle der Kupfergeschirre in Wien, bei welcher an einem Tage 300 Stück weggenommen wurden, die nicht genügend verzinkt waren, an den Burgischen Apparat zum Verschaben der Kartoffeln, an die Marquis'sche Gaslampe, in welcher Petroleum in Gas verwandelt wird und die bei wunderschöner Leuchte nur 3 zu unterhalten kostet, an Väder Blanks Brottheilmaschine, an die Sonnenbrennzucht und den Sonnenblumenölvertrieb in Russland und an die Blüthenknöpfe, die sich ohne Nadel befestigen lassen. — Herr Hofkämmerer Vertram, welcher Marquis'sche Lampen bestellt hat, wird nächstens eine solche im Verein vorführen. Herr Vusolt unternimmt nun eine Wanderung von Neutlingen aus bis Ofen-Pest und zeigt der Versammlung die auf dieser Reise bildlich aufgenommenen Schlösser, Ruinen und andere Bauwerke, detaillirt die interessantesten Ornamente, die angehenden Naturpunkte, deren besonders die obere Donau so viele bietet, verweilt länger bei dem Bause der Befreiungshalle und Walhalla, macht einen Abstecher nach dem Salzammergute, beschreibt die ihm aufgefallenen gewerblichen Anlagen und technischen Hülfsmittel und nimmt Gelegenheit, an Antiken die Eigenschaften früherer Gewerbebetriebe zu erläutern. Unter den 85 vorgelegten Zeichnungen fallen besonders auf: Passau, der Schaffhausen, die Abtei Göttweig, Abtei Röll und Kornneuburg, Schönbrunn und Wien von der Gloriette aus gesehen, die gotischen Giebel des Stephansdoms, die protestantische Kirche in Wien, die Botivkirche, Preßburg und Buddha-Pest. Gefreut haben wir uns, vom Redner einige Sachen als neu und praktisch rühmend hören, die wir bei uns seit längerer Zeit und in größerer Vollkommenheit besitzen, als die auswärts Gesehenen es waren. So z. B. besitzt Herr Schmiedemeister Grothaus einen Apparat zum Radreifenbiegen, der die genauesten Kreise liefert und geht man in den Hof große Frohngasse 3, so sieht man mit Bedauern die Viehwand eines sechsstöckigen Hauses abspulen, an welche ein Gerüst nicht anzubringen war. Redner schilderte auch das große Segen stiftende l. l. österr. Museum für Kunst und Industrie in Wien, welches die bedeutendsten Kunstschätze der Vor- und Jetztzeit den Gewerbetreibenden zum Muster darbietet und welches alljährlich in einigen anderen Städten des großen Reiches Ausstellungen veranstaltet und unterhält. So sahen wir im Spätsommer des vorigen Jahres bei der Ausstellung in Leitmeritz eine große Anzahl alte Bekannte aus dem Wiener Museum. Die sämtlichen Glieder der Kaiserfamilie, die weltlichen und geistlichen Großen des Reichs machen es sich zur Freude, ihre Kunstschätze in jenem Museum auf einige Monate auszustellen, wenn solche als aufnahmefähig erkannt werden. — Die Construction der in Wien bei Bauten angewendeten Paternosterwerke gab zu einer Debatte Veranlassung. — Nachdem dem Vortragenden durch reichen Applaus gedankt worden war, empfiehlt Herr Droguist Jungbühnel noch die von Herrn Apotheker Peter hier mit Anilin dargestellten Tinten. — Ein Vortrag über die Maschinenkühle des Herrn W. Gabel in Antonstadt mußte auf nächste Sitzung verschoben werden. — Herr Director Claus erläuterte schließlich noch, daß die Erfindung der elektrischen Telegraphen eine rein deutsche sei, daß die Professoren Gauß und Weber schon 1833 einen elektrischen Telegraphen zwischen dem physikalischen Cabinet und der Sternwarte in Göttingen im Betrieb hatten, daß Steinheil in München schon früher, ehe im Auslande ein elektrischer Telegraph bestand, das Gebäude der Akademie der Wissenschaften mit der Sternwarte bei Vogenhausen telegraphisch verband und daß Cooke und Wheatstone erst am 25. Juli 1837 am Bahnhofe der Nordwestbahn den ersten Versuch mit einem solchen Telegraphen machten. Obersteht habe aber, trotzdem daß jedes physikalische Lehrbuch ihn als Entdecker des Elektromagnetismus hinstelle, keineswegs das Verdienst, der Erste gewesen zu sein, der von der magnetisirenden und den Magneten ablenkenden Wirkung des elektrischen Stromes Kenntniß gehabt habe, vielmehr rühre diese Entdeckung von Romagnosi in Trient 1803 her und sei in einem Werke Al-

dini's, was 1804 in Paris erschien, zuerst publicirt worden. Die erste Idee aber, die Electricität fortzuleiten und zum Telegraphen zu benutzen, hat S. T. Sömmering am 5. Juli 1809 in Vogenhausen gefaßt. Er speiste an diesem Tage mit dem Minister Montgelas und dieser äußerte gesprächsweise den Wunsch, von der Academie Vorschläge zu einem Telegraphen zu erhalten. Der Minister dachte natürlich zunächst nur an die optischen Telegraphen, wie sie von Strassburg bis Paris bestanden und bei dem Einfall der Oesterreicher in Baiern am 9. April 1805 so wichtige Dienste geleistet hatten, indem Napoleon durch sie zur raschesten Hilfe für Baiern befähigt wurde; aber Sömmering, der schon seit dem Jahre 1801 sich vielfach zu physiologischen Zwecken mit der voltaischen Säule beschäftigt hatte, ging sogleich ans Werk, es möglich zu machen, mittels Electricität zu telegraphiren. Redner führt eine Reihe Belege aus Sömmering's Tagebuche vor bis zum 22. Juli 1809, wo Sömmering schreiben konnte: „Endlich der Telegraph geendet!“ Am 28. August 1809 führte Sömmering seinen Apparat in der Sitzung der Academie vor. Am 10. November 1809 legte Sömmering seine neue Erfindung dem Kaiser Napoleon I. vor. Dieser erklärte sie aber für eine „Idee germanique“ und ordnete keine Prüfung derselben an. Das kaiserliche Institut ernannte jedoch am 5. December 1809 eine Commission, die aber bis jetzt noch keinen Bericht abgegeben hat. Trotz des Mangels an äußerer Anerkennung ging aber Sömmering rastlos mit Verbesserungen vor. Das Folgende der Drähte mit Kautschuk, die Idee des Doppeltelegraphen zum Vor- und Rückwärts telegraphiren und die Construction der Leitungsdrähte, die durch Flüsse geführt werden müssen, rühren von ihm her. — Baron Schilling von Canstatt, gest. 1837, welcher 1811 an den Versuchen mit dem Telegraphen in München Theil nahm, nahm einen Apparat mit nach Russland und förberte die neue Erfindung später weiter, indem er, nachdem Derstedt 1820 über den Elektromagnetismus geschrieben hatte, den ersten elektromagnetischen Telegraphen construirte, den er auf der Naturforscher-Versammlung zu Bonn 1835 vorführte. Dort sah ihn Prof. Runke aus Heidelberg und ließ ihn sich bei dem Mechaniker Valent. Albert in Frankfurt nachmachen. Dieser Apparat wurde erweitermaßen die erste Ursache zur Einführung der Telegraphen in England, denn bei Runke sah ihn William Fothergill Cooke, welcher mit praktischem Scharfblick die Wichtigkeit der Erfindung aufsaß. Am 6. April 1836 sah Cooke den Apparat, am 22. April langte er in London an, am 27. Februar 1837 wurde er mit dem Professor der Physik am King's College, mit Wheatstone bekannt, am 12. Juni kamen Beide um ein Patent darauf ein und am 25. Juli wurde, wie erwähnt, der erste Versuch an der Nordwestbahn gemacht. Der Amerikaner Morse lernte den Telegraphen erst in Europa kennen. Es sind also weder Engländer, noch Amerikaner, sondern Deutsche: Sömmering, Schilling von Canstatt, Gauß, Weber und Steinheil, welchen das Verdienst der Erfindung zu danken ist.

Erst vor wenigen Tagen wurden in diesen Blättern Eltern, Lehrer u. auf das ungehörige Gebahren unserer Schuljugend aufmerksam gemacht, und heute mag wieder eine derartige Unart erzählt werden. Vorgeföhren nach Schluß des Nachmittagsunterrichts 15 Uhr vergnügte sich „Am See“ eine Partij kleiner Schulknaben nebst einem kleinen Mädchen damit, dem der baltigen Schule ziemlich gegenüber etablirten Bäder auf das in der Hausflur befindliche Verkaufsbret so viel Sand zu werfen, daß eine eben dort einlaufende Dame die gewünschte Waare nicht auf demselben in Empfang nehmen konnte, sondern dazu von dem Bädermeister in die Stube eingeladen werden mußte, weil gedachtes Bret und zwar vor ihren Augen zu sehr beschmutzt worden war.

— Angebundene Bären brummen mitunter und sind meist sehr böse und darum gefährlich; der bei dem Herrn Uhrmacher Gutlaes auf der Schloßstraße befindliche große Brummbar scheint aber nicht zu den gefährlichen zu gehören, denn er läßt die Leute ganz nahe herankommen, und wenn er mit einem Schlüssel an den Füßen gelinkt wird, fängt er gar an, die um seinen Hals hängende Trommel zu rühren. An Bewunderern fehlt es besonders Abends bei Gasbeleuchtung nicht, was deutlich zeigt, daß unser Gas noch viel heller leuchtet, als die Sonne.

— Die Leipziger juristische Facultät hat die Herren Alexander Paul Alfred Pechweil aus Dresden und Friedrich Alexander Schmidt aus Dresden zu Doctoren der Rechtswissenschaft ernannt.

— Der Feuermann T., welcher durch rechtzeitige Entdeckung und Meldung der auf der Bahnstraße zwischen Leipzig und Rastwiz verübten That (Ueberlegung der Schienen und Zerschneidung der Telegraphendrähte) das drohende Unglück abwachte, hat bis jetzt noch nicht ein Wort des Dankes von der Direction der Anhalter Bahn erhalten. Welche Hinderungsgründe vorliegen, ist nicht bekannt; jedenfalls ist zu berücksich-

tigen, daß er mit großer Selbstaufopferung den Vorfall zur Anzeige brachte. (Er soll bei seiner Ankunft in Leipzig durch das angestrengte Laufen von Rastwiz aus so erschöpft gewesen sein, daß er kaum sprechen konnte.) Wenn man ferner erwägt, welche Mittel die Thäter gegen ihn angewandt hätten, um ihn unschädlich zu machen, wenn er sie in Ausranti traf, und endlich ins Auge faßt, daß die Direction demjenigen 500 Thlr. zugesichert hat, der die Thäter anzeigt, so sollte doch auch der Behüter des Unglücks vom Danke nicht ausgeschlossen werden.

— Treuerdienten Arbeitern nach so manchen schweren Berufsstunden eine Anerkennung zukommen zu lassen, verkündet ein freundliches Menschenherz. Ein solches zeigte vorgestern der hiesige Seifenfabrikant Herr Kängelmann, indem an diesem Tage nach Verlauf von 31 Jahren die zehntausendste mit seinen Fabrikaten gefüllte Kiste aus dem Etablissement hervorging. Herr Kängelmann gab seinen sämtlichen Arbeitern nicht nur ein solennes Abendessen, sondern setzte auch für fünf Arbeiter, die sich am längsten in seinem Geschäft befinden, ein Capital von 500 Thalern aus, welches bestimmt ist, einen Jeden derselben in späteren Jahren vor dem dringenden Mangel zu schützen. Es erregte diese Grotte eine große Freude und befestigt jedenfalls das gute Einvernehmen zwischen dem Chef des Hauses und den Arbeitern. Nur in solchem Einverständnis können sich industrielle Bestrebungen kräftigen und zur Wohlfahrt des Ganzen beitragen.

— Am Dienstag Abend fand auf dem Postplatz zwischen zwei Civilisten eine Balgerei statt. Unter den bei derartigen Vorkommnissen gewöhnlich rasch auf der Stelle anwesenden Zuschauern befand sich auch ein Bregelträger. Während dieser nun gleich den übrigen Zuschauern den Ausgang dieses Straßenkampfes mit Interesse verfolgte, sieht er plötzlich den überwindenen Gegner von dem obliegenden Theile ausgehoben, aber nicht auf das Straßenpflaster, sondern in seinen Bregelkorb hineingelagt. Sein Ruf „Warme, Weege“ soll entsezt ob dieser ungewohnten Art von Bregeln alsbald verstant sein.

— In Leipzig ist man mit dem Bau einer neuen Druckpresse beschäftigt, so daß in 4 bis 5 Wochen der Betrieb derselben beginnen kann. Das Ministerium des Innern hat ein Patent darauf erteilt und den Betrag von 20 Thlrn. dafür erlassen. Die Maschine geht auf sieben Cylindern, deren jeder stündlich 2000 Drude liefert; wenn sie sämtlich in Betrieb gesetzt sind, können also in einer Stunde 14,000 Drude geliefert werden. Das würde in der That ein großartiges Resultat sein.

— Der eine von den 9 Arbeitern, welche in dem bei Zeit gelegenen in der Nacht vom 7. zum 8. d. M. in Brand gerathenen Braunkohlenschacht verunglückten, ist am Sonnabend Abends 7 Uhr glücklich gerettet und seiner Familie wiedergegeben worden. Der Arbeiter heißt Steiniger, ist 40 Jahre alt und Vater von 4 Kindern. Seine Frau ist aus Angst und Harm um ihren Mann erkrankt und muß das Bett hüten. Steiniger erzählt, daß er sich, als das Feuer im Schacht entstanden, mit 3 seiner Genossen nach dem Luftloche geflüchtet und es nur ihm allein gelungen sei, den furchtbaren Qualm zu ertragen; die übrigen drei seien nach wenigen Augenblicken an seiner Seite umgefallen und gestorben. Anfänglich ist das nach oben führende Luftloch mit einer Klappe verdeckt gewesen, bis man durch wiederholtes Klaffen aus der Tiefe heraus aufmerksam geworden, das Loch gefunden und geöffnet hat. Der gerettete Arbeiter, dessen Körperconstitution eine sehr kräftige hat, um sich vor dem aus dem Schacht dringenden Rauch zu schützen, sich da u. der drei neben sich liegenden toten Kollegen bedienen müssen. Man kann sich die schreckliche Lage dieses armen Mannes denken, in der er sich drei Tage und drei Nächte, auf seinen toten Kollegen liegend, befunden. Wegen der Herausholung der acht im Schacht verunglückten Arbeiter sind die nöthigen Arbeiten im Gange.

— Mit morgen, Freitag, schließen sich im Belvedere der Terrasse die musikalischen Leistungen des allbekannten und beliebten Componisten Lumbye. Es ist für Freunde der Musik ein besonderer Genuß, nach Verlauf von Jahren einen Mann persönlich kennen zu lernen, der uns bisher nur durch seine Werke bekannt war; man wird, während er selbst dirigirt und spielt, vertrauter mit seinem Geiste, und so Mancher, der sich ein Bild von dem Manne entworfen, findet nun Gelegenheit zu Vergleichen. Lumbye ist eine interessante Persönlichkeit, deren ganzes Wesen den Künstler, vorzüglich den Tonkünstler offen läßt. Sein schönes weißes Haar und der eben so schneeweiße Schnurbart bilden mit dem frischen, fast noch jugendlichen Gesicht einen angenehmen Contrast. Lumbye hat etwas Chevaleresques an sich, man ahnt in ihm den Tonbildner der jarten „Traumbilder“, bei deren Vorführung sein mit anwesender Sohn meisterhaft die Fäden handhabt. Der kleine siebenjährige Trommelvirtuos Allen ist der geborene Takt, ein Meister auf seinem sonst nicht gerade bankbaren Instrument, das er mit ungemeiner Partij zu behandeln versteht. Er ist der Tambour-